

30 Jahre Alzheimer Gesellschaft München

Die erste Alzheimer-Gesellschaft in Deutschland wurde 1986 in München gegründet. Wir haben mit Geschäftsführerin Bianca Broda über die Entwicklung der letzten 30 Jahre, den heutigen Stand und die Aussichten für die Zukunft der Alzheimer Gesellschaft München (AGM) gesprochen.

Liebe Frau Broda, in den letzten 30 Jahren hat sich im Bereich Demenz vieles verändert. Was ist bei der AGM passiert?

Viel! Aus dem „stillen Kämmerlein“, in dem es anfangs nur ein Telefon gab, ist eine moderne Geschäftsstelle geworden. Aus einem einfachen Handzettel wurden informative Flyer und Broschüren sowie eine umfangreiche Homepage (www.agm-online.de). Vor allem haben wir uns innerhalb der Landeshauptstadt München zu einer anerkannten Beratungsstelle entwickelt und geben als Multiplikatoren unser Wissen an andere Anbieter weiter. So sind wir Impulsgeber für die Entwicklung einer guten Versorgungslandschaft für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen hier in München geworden.

Was waren Höhepunkte und wichtige Projekte der AGM in den letzten 30 Jahren?

Ganz besonders hervorheben möchte ich die Betreuungsgruppen, die 1998 ins Leben gerufen wurden und bis heute weitergeführt werden – damals als ganz neue Idee, heute als ein regelhaftes Angebot, das aus der Pflegeversicherung finanziert wird. Einen richtigen Schub für unsere Arbeit und für die Wahrnehmung des Themas Demenz in der Öffentlichkeit gab die Demenzkampagne „Verstehen Sie Alzheimer?“, die wir 2006 unter Mitwirkung von mehr als 100 Kooperationspartnern durchgeführt haben. Ein wichtiger Schwerpunkt, der uns seit 2007 begleitet, ist die Entwicklung von Angeboten für Menschen mit

einer beginnenden Demenz und speziell für jüngere Menschen am Beginn einer Demenzerkrankung sowie für ihre Angehörigen. Entstanden sind u. a. das Seminar „TrotzDemenz“ für Menschen im frühen Stadium und ihre Angehörigen sowie ein Handbuch dazu; Freizeittreffen für Menschen im frühen Stadium und ihre Angehörigen; separate Gruppentreffen für jüngere (bis 65 Jahre) und ältere (ab 65 Jahre) Menschen mit Demenz im frühen Stadium und ihre Angehörigen sowie ein regelmäßiges Urlaubsangebot.



Bianca Broda (dritte von rechts) und die Mitarbeitenden der Alzheimer Gesellschaft München

Von anderer Seite hört man, dass die meisten Leute sich im Internet informieren und nicht mehr zu den Gruppen gehen. Ist das auch Ihre Erfahrung? Haben sich die Selbsthilfe- bzw. Angehörigengruppen verändert?

Durch das Internet hat sich der Bedarf der Angehörigen verändert. Sie kommen nun oft mit gezielten Fragen in die Gruppen. Zum Beispiel zu den Themen Pflegeversicherung oder Vorsorgevollmacht. Der Austausch untereinander ist für die Teilnehmenden nach wie vor sehr wichtig, aber ebenso wünschen sie sich fachlichen Input und Begleitung.

Im Raum München gibt es neben der Alzheimer-Gesellschaft viele andere Akteure und Anbieter im Bereich Demenz. Wo sehen Sie die besondere Rolle der AGM?

In München gibt es im Vergleich mit anderen Regionen tatsächlich ein sehr gut ausgebautes Angebot für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen. Für uns bedeuten die vielfältigen Angebote und Anbieter keine Konkurrenz. Die Rolle der AGM sehen wir nicht vorrangig als einen sozialen Dienstleister – auch wenn in unserem Helferkreis 65 Ehrenamtliche aktiv sind, die zum Teil in die Familien gehen, zum Teil in den Betreuungsgruppen tätig sind. Wichtig ist uns die unabhängige Beratung von Betroffenen und Angehörigen sowie unsere Funktion als neutraler „Vernetzer“ zwischen den einzelnen Anbietern in der Stadt. Auch wenn in der Geschäftsstelle hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig sind, sehen wir unsere Wurzeln ganz klar in der Selbsthilfe und uns selbst als Sprachrohr für die Menschen mit einer Demenz und ihre Angehörigen.

Inwieweit ist es gelungen, Menschen mit Demenz in die Arbeit des Vereins einzubeziehen?

Seit die Gruppe „Demenz mitten im Leben“ existiert, die vor acht Jahren gegründet wurde, haben sich aus dieser Gruppe mit jüngeren Demenzkranken heraus viele Angebote

entwickelt. 2010 wurde Helga Rohra als erste selbst Betroffene in unseren Vorstand gewählt und sie hat vieles in Bewegung gesetzt. Mittlerweile ist sie auf eigenen Wunsch wieder aus dem Vorstand ausgeschieden und ist jetzt unter anderem auf europäischer Ebene in der „European Working Group of People with Dementia“ engagiert. Für die meisten Menschen mit Demenz ist die Teilnahme an einer regulären Vorstandssitzung eines Vereins kaum zumutbar, weil dort sehr Vieles

sehr schnell abgehandelt werden muss. Daher haben wir uns nun dafür entschieden, eine feste Position in unserem Fachlichen Beirat für einen oder eine Betroffene einzurichten. Gudrun Troitzsch hat diese Aufgabe als erste übernommen. Aus unserer Sicht ist die Mitwirkung von Menschen mit Demenz für unsere Arbeit unerlässlich!

Wie feiern Sie Ihr Jubiläum?

Im Mittelpunkt steht eine große Festveranstaltung am 7. Oktober bei uns in München, zu der wir rund 250 Gäste aus den Bereichen Politik, Kirche, Medizin, von Betreuungseinrichtungen, Beratungsstellen, Stiftungen, Partner-Gesellschaften sowie Menschen mit Demenz und Angehörige erwarten. Es ist uns ein großes Anliegen, dabei das für uns zentrale Thema „Hilfe zur Selbsthilfe“ in den Fokus zu rücken.

Wie sind Ihre Pläne für die Zukunft?

Ein nahes Ziel, das wir derzeit mit Nachdruck verfolgen, ist die Eröffnung eines Informations- und Selbsthilfezentrums in zentraler Lage. Es soll nach außen offen sein und die Bürger der Stadt einladen, hereinzukommen und zu erleben, dass Menschen mit Demenz noch mitten im Leben stehen und beispielsweise einen kleinen Cafébetrieb unterstützen können. Es soll ein Ort der Begegnung und der Information werden.

Ein weiterer Plan ist der Ausbau unserer Angebote für spezielle Zielgruppen wie jüngere Menschen mit Demenz, Alleinlebende oder Migranten. Zudem überlegen wir, Beratungen in absehbarer Zeit auch in digitaler Form anzubieten.

Es bleibt auf jeden Fall eine spannende Aufgabe, die für meine Mitarbeiter und mich sehr erfüllend ist. Wir sind bereit für die nächsten dreißig Jahre!

Wir wünschen Ihnen dafür viel Erfolg! Herzlichen Dank für das interessante Gespräch.

Die Fragen stellte Susanna Saxl, DALzG